

Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

EU-Osterweiterung	Dentallabore im Internet	Totalprothetik	CCS Keramik
ZT sprach mit ZDH-Präsident Dieter Philipp über Chancen und Risiken für das deutsche Handwerk.	Dr. Corinna Monser über Möglichkeiten und Chancen, die sich Laboren durch eine Internetpräsenz eröffnen können.	Vier Zahntechnik-Auszubildende der Berufsschule Dresden zeigen ihre ganz persönliche Sicht der Dinge.	Mit einfacher Standardschichtung zu ästhetischen Ergebnissen – Die neue CCS Keramik von ESPIDENT.
ZT Politik_4	ZT Wirtschaft_11	ZT Ausbildung_13	ZT Technik_15

Gesetzliche Krankenkassen vermitteln private Zusatzversicherungen **Zusatzschutz: Nachteile abwägen**

Durch die Kooperation mit privaten Versicherern haben die Krankenkassen ihren Mitgliedern den Weg zu vielen Extras geebnet. Doch die Zusatzpolicen haben einige Haken.

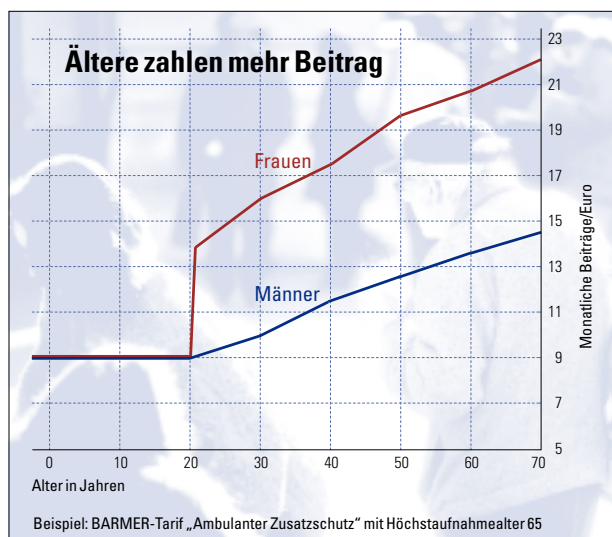
(kh) – Sie sind gesetzlich versichert und möchten trotzdem Zugang zu Chefarztbehandlung, Naturheilverfahren und anderen Annehmlichkeiten von Privatversicherten? Kein Problem, denn mit den neuen Gesetzen dürfen die gesetzlichen Krankenkassen ihren Mitgliedern Zusatzversiche-

rationspartner der BARMER Ersatzkasse, täglich rund 3.000 Interessenten. Insgesamt wurden bis Ende März bereits 40.000 Verträge abgeschlossen. Der Entscheidung für einen Zusatzschutz geht jedoch reifliche Überlegung voraus. „Die Versicherten nehmen

zum Beispiel nur für Zahnersatz zusätzlich absichern möchte, erkaufte sich gleichzeitig Leistungsgarantien wie Heilpraktikerbehandlung und Kostenerstattung für Sehhilfen. Und wer neben Zahnersatz noch besonderen Wert auf Chefarztbehandlung legt, muss bei den meisten Versicherern bereits Verträge für zwei unterschiedliche Policen unterzeichnen. Das wirkt sich auf den Geldbeutel aus: Eine 30-jährige Frau beispielsweise zahlt bei der HanseMerkur, dem Kooperationspartner der DAK, für zwei solcher Pakete zusammen rund 40 Euro im Monat – und das im günstigsten Tarif mit lediglich 25 % Kostenerstattung für Zahnersatz. Mit dem Rechenbeispiel offenbart sich ein weiterer Haken des privaten Zusatzschutzes: Die Tarife richten sich nach dem Eintrittsalter der Versicherten. Eine 30-Jährige zahlt also weniger Beiträge als jemand, der sich erst mit 50 zusätzlich versichert.

Indirekt führt die Preisstaffelung nach Eintrittsalter zu einer längeren Bindung an die jeweilige Krankenkasse, denn die Kasse zu wechseln und dort erneut eine Zusatzversicherung abzuschließen ist mit Kosten verbunden: Bei jedem Wechsel steigt das Eintrittsalter bei der Zusatzversicherung, was höhere Monatsbeiträge zur Folge hat.

ZT Politik_5



Grafik: Demus Media AG

rungen privater Anbieter vermitteln und das zu günstigeren Konditionen als bei einem Direktvertrag mit der jeweiligen Versicherungsgesellschaft. Damit haben die Reformer offenbar einen Nerv getroffen, denn das Interesse der Gesetzlich Versicherten an den seit Jahresbeginn angebotenen Zusatzpolicen ist groß: So melden sich bei der HUK-Coburg, dem privaten Koopera-

sich Zeit, wägen ab und entscheiden sich oftmals erst Wochen später“, so Klaus Kamitz von der IKK Bayern. Kein Wunder, denn jede Kasse bietet mehrere Tarife mit jeweils unterschiedlichen Leistungsgarantien an und dabei handelt es sich häufig auch noch um unabänderliche Paketvarianten, die eine Versicherung für gesonderte Bausteine unmöglich machen. Wer sich

Kurzumfrage zu den Auswirkungen der Praxisgebühr bei Zahntechnikern **Kaum Einfluss auf Dentallabors**

Die Praxisgebühr zeigt ihre Wirkung. Im ersten Quartal 2004 sind deutlich weniger Patienten zum Zahnarzt gegangen. Auf Dentallabors hat die Abgabe allerdings wenig Einfluss.

(dh) – Seit Beginn der Gesundheitsreform zum Jahresanfang 2004 ist nach einem Bericht der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) die Zahl der wartenden Patienten in den Zahnarztpraxen um rund 15 Prozent gesunken. Damit fiel der Rückgang von Patienten bei den Zahnärzten deutlich stärker aus als bei anderen Fach- oder Allgemeinärzten. Internisten und Nervenärzte beispielsweise verzeichneten einen Rückgang um ein bis zwei Prozent, Hausärzte um ungefähr zehn Prozent. Grund dafür sind nach Ansicht vieler

Experten die 10 € Praxisgebühr, die eine Vielzahl von Patienten vom Arztbesuch abhalten, weil sie die Gebühr nicht zahlen wollen oder nicht zahlen können. Da die Praxisgebühr auch sozial schwache nicht ausnimmt, ist die Zahl der Sozialhilfeempfänger, die auf dringend nötige Arztbesuche verzichten, im Moment auffallend hoch. Die traurige Wahrheit ist, dass Menschen, die sowohl von ihrem Bildungs- als auch von ihrem Sozialniveau her benachteiligt sind, an ihrer Gesundheit zu sparen. „Men-

sch, die krank sind, können teilweise nicht zum Arzt gehen, weil sie es sich nicht leisten können“, konstatierte auch der Erste Vorsitzende der KZBV, Manfred Richter-Reichhelm. Doch die Mehrzahl der Patienten lässt sich von einer notwendigen medizinischen Versorgung durch die Gebühr nicht abhalten, vor allem auch dann nicht, wenn es um ihre Versorgung mit Zahnersatz geht. Auf die Dentallabors hat die Gebühr damit keinen negativen Einfluss.

ZT Politik_6

EU-Osterweiterung: Zahntechnik-Handwerk mit gemischten Gefühlen **Konkurrent oder Partner?**

In wenigen Tagen hat die Europäische Union zehn Mitglieder mehr. Die politische Euphorie des Einigungsgedankens trifft auf Ängste und Sorgen kleiner und mittlerer Betriebe.



ZDH – Präsident Dieter Philipp.

(eb) – Das deutsche Zahntechnik-Handwerk sieht dem 1. Mai 2004 mit durchaus gemischten Gefühlen entgegen. Denn der Beitritt der zehn neuen Mitgliedsländer der Europäischen Union wird hier eher mit Risiken als mit Chancen verbunden. Vor allem grenznahe Betriebe in Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sehen

sich einer neuen unmittelbaren Konkurrenz gegenüber, die die Existenz einiger Betriebe durchaus gefährden könnte. Arnd Erwin, Obermeister der Zahntechniker-Innung Dresden-Leipzig sieht „... das sächsische Zahntechnik-Handwerk als Grenzland einem gefährlichen, betriebsvernichtenden Wettbewerb zu zwei neuen EU-Mitgliedspartnern, Polen und Tschechien, ausgesetzt.“ Es wird befürchtet, dass das deutsche Lohn- und Steuersystem dem Wettbewerb mit den osteuropäischen Beitrittsgebieten nicht standhalten kann. Doch es gibt auch positive Sichtweisen zum bevorstehenden Ereignis. Einige deutsche Unternehmen, die sich bereits seit einiger Zeit mit dem Konkurrenzdruck osteuropäischer Anbieter auseinandersetzen müssen, sind sogar der Meinung, dass sich dieser mit der Zeit verringern

wird. Grund sei die notwendige Anpassung polnischer oder tschechischer Unternehmen an EU-Standards, vor allem in Bezug auf Arbeits- und Umweltschutzrichtlinien. Dieter Philipp, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, verbindet die Osterweiterung durchaus mit Chancen für das deutsche Handwerk, doch mahnt die Politik in ihre Verantwortung: „Als Vertreter der kleinen und mittleren Unternehmen und damit des Herzstücks der Wirtschaft hierzulande wünsche ich mir [...], dass die Politik die kleinen Betriebe noch stärker unterstützt, wenn sie die Chancen auf den Märkten der Beitrittsländer ergreifen wollen.“ Doch die zahntechnischen Labors in Deutschland scheinen da eher pessimistisch verhalten.

ZT Politik_4

ANZEIGE

